

Keinen Deut besser: Ein Kommentar von Stefan Pfeil

Schon Kinder und Jugendliche werden auf die Gefahren des Internetmobbings hingewiesen und aufgefordert, ihre Kommentare stets zu überdenken bevor sie sie in Sozialen Netzwerken und Foren posten. Eine solche Lektion würde auch so manchem smündigen%Homberger einmal gut tun. Immerhin lassen viele Posts, die man auf manchen regionalen Blogs und Internetforen zu lesen bekommt stark an der medialen Kompetenz ihrer Verfasser zweifeln.



Gegen eine sachliche und konstruktive Kritik und Diskussion ist nichts einzuwenden. Wenn allerdings Menschen im Internet beleidigt, denunziert und vorgeführt werden, werden Grenzen überschritten.

So kann es nicht angehen, dass städtische Angestellte in einem Blog öffentlich an den Online-Pranger gestellt werden, weil sie ihre Arbeit machen; dass scheinbar unliebsame Personen als Autoren von Kommentaren benannt werden, die sie nie verfasst haben; dass Menschen, die sich aktiv für diese Stadt engagieren, öffentlich für ihr Bemühungen lächerlich gemacht und vorgeführt werden; dass Boykottaufrufe gegen die Geschäfte unliebsamer Personen oder deren Familienmitglieder ausgesprochen werden oder dass Menschen für ihre Meinung als Deppen diffamiert oder mit einem von Fußpilz befallenen Paar Schuhe verglichen werden. Der Versuch mancher anonymer Kommentatoren, diese Verfahrensweisen als sSatire%zu verkaufen, macht ein solches Gebaren weder besser noch akzeptabler.

Die Kritik an einem solchen Verhalten ist mehr als berechtigt. Allerdings sollten auch die Kritiker aufpassen, dass sie die Grenzen des Akzeptablen nicht überschreiten. Denn wenn auch sie andere Personen namentlich bloßstellen, mit Attributen wie sfeige%oder sverbittert%versehen oder mit Gammelfleisch in Verbindung bringen, legen sie damit das gleiche Verhalten an den Tag, das sie so vehement beanstanden.

Nur eine sachliche und konstruktive Diskussionskultur kann sich positiv auf die Entwicklungen in der Kreisstadt auswirken. Politische Grabenkämpfe und anonyme Beleidigungen vergiften hingegen das politische Klima, sorgen für eine weitere Verhärtung der Fronten und schaden dem Ansehen der Stadt. Auch gegen eine sitzige%Diskussion ist nichts einzuwenden. Allerdings sollten die Streitparteien aufpassen, dass sie die Grenzen des Mobbings und des guten Tons nicht überschreiten.

Lesen Sie dazu:

[Neues vom Stammtisch: Dirk Richhardt über die Vorwürfe von Spöttern](#)
und

[,Druck und Diffamierungq. Ein Leserbrief von Jochen Gontermann](#)

sowie die zugehörigen KommentarePosten Sie Ihre Meinung oder schreiben Sie einen Leserbrief an stefan.pfeil@mb-media.de

Quelle Localo 24.de